

Eier-Attrappen im Nest

Linken-Fraktion schlägt öffentliche Taubenschläge vor / Ordnungsamt prüft Projekt

Geh mer Tauben vergiften im Park!“ Georg Kreisler hätte mit seinem bösen Vorhaben in Hanau nur recht kleine Chancen. Tauben sind in der Stadt kein wirkliches Problem, so jedenfalls die Erfahrung des Ordnungsamtes. Dennoch schlägt die Fraktion der Linken nun vor, öffentliche Taubenschläge einzurichten. Ihr Ziel: die Taubenpopulation eindämmen und dabei den Tierschutz nicht aus dem Auge verlieren.

Das Prinzip ist einfach: In solchen Taubenschlägen können die Vögel in Ruhe brüten, ihre Eier werden jedoch gegen Attrappen ausgetauscht. Gleichzeitig – eh-

renamtliche Hilfe vorausgesetzt – werden die Tauben artgerecht gefüttert. Entwickelt in der Schweiz, wird das Konzept laut Ulrike Hanstein, stellvertretende Vorsitzende der Linken, inzwischen in rund 30 Städten angewandt.

So gurr es beispielsweise heftig unter dem Dach des Hessischen Kultusministeriums in Wiesbaden. Vor knapp einem Jahr hat die Stadt dort einen Taubenschlag eingerichtet, der Platz für rund 200 Vögel bietet. Der örtliche Tierschutzverein spricht bereits jetzt von einem „Erfolgsprojekt“.

Die Tauben haben mittlerweile ihren Schlag angenommen, er ist

„ausgebucht“. Nun kann mit der Geburtenkontrolle begonnen werden. In Wiesbaden rechnet man damit, dass mittelfristig bis zu 80 Prozent der Tauben aus dem Stadtbild verschwinden. Da die Vögel dort auch ihr Futter erhalten und nicht ständig auf der Suche nach Krümen und Körnern sein müssen, bleiben sie die meiste Zeit im Schlag. Lediglich am Morgen und Abend schwärmen sie aus. Das hat einen weiteren positiven Nebeneffekt: Auch der lästige und gesundheitsschädliche Kot bleibt zum größten Teil im Schlag.

Das Hanauer Ordnungsamt befasst sich bereits mit der Idee eines

öffentlichen Taubenschlags. Vor einiger Zeit, so Amtsleiterin Jutta Kümmer gegenüber der FR, habe sich der Tierschutzverein mit dem Vorschlag an sie gewandt.

Nicht so viel Kot

Allerdings, so Kümmer, seien Tauben in Hanau offenbar kein so gravierendes Problem: „Mir liegen beispielsweise keine Beschwerden von Hausbesitzern über übermäßige Verschmutzung durch Taubenkot vor.“ Und sie betont weiter: „Wir bekämpfen die Tauben nicht.“ Man belässt es beim Verbot, die fruchtbaren Vögel zu füttern. az

FR1 Sa, 11.08. 2007